

König Emrichs, des Mächtigen, Schatz auf
verborgenen Wegen
Einst zu entdecken; doch bracht' ihm der Fund
gar wenigen Nutzen.
Denn er überhob sich des großen Vermögens
und schätzte
Seinesgleichen von nun an nicht mehr, und
seine Gesellen
Achtet' er viel zu gering; er suchte sich höhere
Freunde.
Ginze, den Kater, sendet' er ab in die wilden
Ardennen,
Braun, den Bären, zu suchen, dem sollt' er
Treue versprechen,
Sollt' ihn laden, nach Flandern zu kommen
und König zu werden.

Als nun Braun das Schreiben gelesen, er-
freut' es ihn herzlich:
Unverdroffen und kühn begab er sich eilig nach
Flandern;
Denn er hatte schon lange so was in Gedanken
getragen.
Meinen Vater fand er daselbst, der sah ihn
mit Freuden,
Sendete gleich nach Hsegim aus und nach
Grimbart, dem Weisen,
Und die vier verhandelten dann die Sache zu-
sammen;
Doch der fünfte dabei war Ginze, der Kater.
Ein Dörfchen
Liegt allda, wird Iste genannt, und grade da
war es,
Zwischen Iste und Gent, wo sie zusammen ge-
handelt.
Eine lange, düstere Nacht verbarg die Ver-
sammlung;
Nicht mit Gott! es hatte der Teufel, es hatte
mein Vater
Sie in seiner Gewalt mit seinem leidigen
Golde.
Sie beschloffen des Königs Tod, beschwuren zu-
sammen
Festen, ewigen Bund, und also schwuren die
fünfe
Sämtlich auf Hsegims Haupt: sie wollten
Braunen, den Bären,
Sich zum Könige wählen und auf dem Stuhle
zu Nachen
Mit der goldenen Krone das Reich ihm festlich
versichern.
Wollte nun auch von des Königes Freunden
und seinen Verwandten
Jemand dagegen sich setzen, den sollte mein
Vater bereuen
Oder bestechen und, ginge das nicht, sogleich
ihn verjagen.
Das bekam ich zu wissen; denn Grimbart hatte
sich einmal
Morgens lustig getrunken und war gesprächig
geworden;
Seinem Weibe verschwätzte der Tor die Heim-
lichkeit alle,

Legte Schweigen ihr auf; da glaubt' er, wäre
geholfen.
Sie begegnete drauf bald meinem Weibe, die
muht' ihr
Der drei Könige Namen zum feierlichen
Gelübde
Nennen, Ehr' und Treue verpfänden, um
Liebes und Leides
Niemand ein Wörtchen zu sagen, und so ent-
deckt' sie ihr alles.
Ebensowenig hat auch mein Weib das Ver-
sprechen gehalten:
Denn sobald sie mich fand, erzählte sie, was sie
vernommen,
Gab mir ein Merkmal dazu, woran ich die
Wahrheit der Rede
Leicht erkannte; doch war mir dadurch nur
schlimmer geschehen.
Ich erinnerte mich der Frösche, deren Gequacke
Bis zu den Ohren des Herrn im Himmel end-
lich gelangte.
Einen König wollten sie haben und wollten im
Zwange
Leben, nachdem sie der Freiheit in allen Lan-
den genossen.
Da erhörte sie Gott und sandte den Storch,
der beständig
Sie verfolget und haßt und keinen Frieden ge-
währet.
Ohne Gnade behandelst er sie; nun klagen die
Loren,
Aber leider zu spät: denn nun bezwingt sie
der König.

Reineke redete laut zur ganzen Versamm-
lung, es hörten
Alle Tiere sein Wort, und so verfolgt' er die
Rede:
Seht, für all' fürchtet' ich das. So wär' es
geworden.
Herr, ich sorgte für Euch und hoffte befre
Belohnung.
Braunens Ränke sind mir bekannt, sein tücki-
sches Wesen,
Manche Missetat auch von ihm; ich besorgte
das Schlimmste.
Würd' er Herr, so wären wir alle zusammen
verdorben.
Unser König ist edel geboren und mächtig und
gnädig,
Dacht' ich im stillen bei mir; es wär' ein trau-
riger Wechsel.
Einen Bären und tölpischen Taugenicht so zu
erhöhen.
Etliche Wochen sann ich darüber und suchte es
zu hindern.

Auch vor allem begriff ich es wohl, behielte
mein Vater
Seinen Schatz in der Hand, so brächt' er viele
zusammen,
Sicher gewänn' er das Spiel, und wir verlören
den König.